



Kinderdorf
Pestalozzi

Paten schaften

Bericht 2023

4
*Zugfahrt in eine
gerechtere Welt*

8
*Gestern Landwirt,
heute Lehrer*

14
*Zweisprachig zum
Astronauten*

Inhalt

Unser Engagement in der Schweiz	
Interkultureller Austausch	4
Radiobus in Rhäzüns	6
Unser Engagement weltweit	
Ostafrika	8
Gestern Landwirt, heute Lehrer	
Zentralamerika	10
Auf lokale Gegebenheiten reagieren	
Südosteuropa	12
Sie malen wieder Regenbögen	
Südostasien	14
Zweisprachig zum Astronauten	

Editorial

Liebe Patin, lieber Pate

Im Februar letzten Jahres hat sich die Lage in Europa urplötzlich verändert. Uns als Stiftung war sofort klar, dass wir helfen müssen: Anfang März konnten wir im Kinderdorf in Trogen die ersten Geflüchteten aus der Ukraine aufnehmen. Zeitgleich haben wir in unserem Projekt- und ukrainischem Nachbarland Moldawien ein Nothilfezentrum auf die Beine gestellt, das Kindern auf der Flucht psychologische und pädagogische Hilfe bietet. Dazu erzählen wir Ihnen im Patenschaftsbericht die Geschichte von Anastasia – sie hat in einem dieser Zentren Zuflucht gefunden. Währenddessen konnten unsere Projekte in der Schweiz nach zwei Jahren pandemiebedingter Einschränkungen wieder vollumfänglich stattfinden. Hierbei unternahmen Gruppen aus Serbien, Moldawien und Bayern eine gemeinsame Zugfahrt durch die Kinderrechte.

Auch unsere Projekte rund um den Globus drehen sich um Bildung, Kinderrechte, interkulturelles Verständnis und friedliches Zusammenleben. Sie sollen ermöglichen, fördern und unterstützen – damit wir dramatische Situationen wie jene in der Ukraine verhindern können.

Dank Ihrer treuen Unterstützung können Kinder weltweit lernen – mit dem Ziel, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Ich danke Ihnen, dass Sie mit uns daran arbeiten und wünsche eine spannende Lektüre.



Martin Bachofner
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Titelbild: Purity (12) und ihre Schulkolleg*innen haben seit vergangenem Sommer sauberes Wasser direkt auf ihrem Schulhof in Mbozi, Tansania.

«Unsere Projekte sollen dazu beitragen, dramatische Situationen wie in der Ukraine zu verhindern.»

Martin Bachofner Geschäftsführer



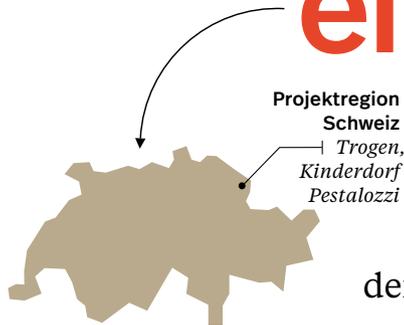
«Euer Land kümmert sich nicht darum, dass eure Rechte eingehalten werden. Also macht euch auf den Weg zum Präsidenten!»

Marina Hug Praktikantin
Austauschprojekte



Die Jugendlichen beraten sich in Vierergruppen darüber, welche Rechte ihnen am wichtigsten sind.

Zugfahrt in eine gerechtere Welt



Jugendliche aus Serbien, Moldawien und dem Bayerischen Jugendring, die Teil von einem der internationalen Austauschprojekte der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi sind, nehmen uns mit auf ihre Reise in eine gerechtere Welt. Halt machen wir dabei an verschiedenen Kinderrechten.

An diesem Morgen nehmen die Gruppen aus Serbien, Moldawien und dem Bayerischen Jugendring an einem Workshop zum Thema Kinderrechte teil. Im Klassenzimmer von Pädagoge Julian Friedrich und Praktikantin Marina Hug, die den Workshop leiten, herrscht eine ruhige Atmosphäre. Oder ist die Stille den frühen Tagesstunden geschuldet? Auf jeden Fall erhält Marina auf ihre Frage, was die 13- bis 15-Jährigen bereits über die Kinderrechte wissen, nur ein paar spärliche Antworten. Doch das soll sich ändern, wenn die Schüler*innen gleich nebenan länderdurchmischt und in Viererabteilen Platz nehmen.

Ein Kinderrecht für jeden Stolperstein

Marina ermuntert sie dazu, die für sie wichtigsten zwölf Kinderrechte auszuwählen – und dann beginnt die spielerische Gedankenreise: «Ihr seid unzufrieden. Euer Land hat sich zwar für die Kinderrechte entschieden, aber nun kümmert es sich nicht darum, dass diese auch eingehalten werden. Also macht ihr euch selbst auf den Weg zum Präsidenten – mit euren Kinderrechten im Gepäck.» Das Ziel dieser Reise? Mit möglichst vielen Kinderrechten beim Präsidenten ankommen.

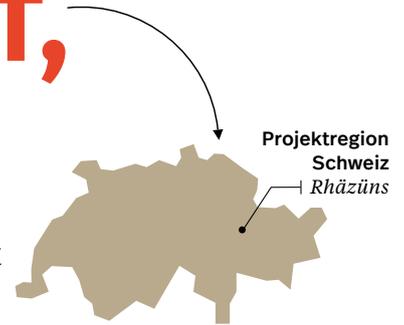
Unterwegs legt Marina den Jugendlichen Steine in den Weg: Sie verirren sich oder drängeln am Ticketschalter vor. Jeder dieser Stolpersteine steht für ein Kinderrecht. Und jedes Mal, wenn sie Hilfe oder Unterstützung brauchen, müssen sie mit einem Recht bezahlen – ausser sie haben es anfangs ausgewählt. Dann dürfen sie das Kinderrecht nämlich behalten.

Je nachdem, wie die Vierergruppen gewählt haben, kommen sie mit mehr oder weniger Tickets an ihrem Ziel an. Doch sie alle haben während dieser kurzen Zugfahrt viel gelernt über die Rechte, die ihnen selbst zustehen. Das wird denn auch in der abschliessenden Diskussionsrunde deutlich, als Marina dieselbe Frage stellt wie zu Beginn des Workshops. Das Diskriminierungsverbot, das Recht auf Identität und das Recht auf Gesundheitsvorsorge sind in den Augen der Jugendlichen besonders wichtige Kinderrechte.

Lesen Sie den ausführlichen Artikel auf unserer Website:



Kopfhörer auf, Mikrofon an



Der auffällige Bus vom Powerup Radio macht für eine Woche Halt in Rhodans – und taucht mit motivierten, begeisterten und kreativen Klassen in die Radiowelt ein. Fünf Tage lang beglücken die Schüler*innen der Bündner Gemeinde ihre Zuhörerschaft mit einem unterhaltsamen Programm.

Welche denn ihre Lieblingsklasse sei, wird Schulleiterin Seraina Schoop im Interview gefragt. «Ich habe keine Lieblingsklasse, aber ich habe eine Lieblingsschule», antwortet sie schmunzelnd. Und das sei natürlich die Schule Rhodans, wo in dieser Woche das Powerup Radio der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi mit seinem Bus vorfährt. Geparkt direkt vor dem Schulhaus inmitten der kleinen Gemeinde ist die Musik bis weit in den umliegenden Gassen zu hören – doch es sind nicht nur musikalische Stimmungsmacher, die aus den Lautsprechern ertönen. Immer wieder sind es die Schülerinnen und Schüler selbst. Sie machen Radio – motiviert, sympathisch und unterhaltsam.

Nikolaus, wo bleibst du?

Den Anfang macht der zwölfjährige Laurin: Er liest die Adventsgeschichte, die im Dezember in Rhodans traditionell morgens in der schulinternen Bibliothek vorgetragen wird, zum ersten Mal live im Radio vor. Draussen vor dem Radiobus ist der Sechstklässler ein wenig nervös. Kurze Zeit später ist davon nichts mehr spür- oder hörbar, als er im Bus sitzt, das Büchlein aufschlägt und beginnt aus «Nikolaus, wo bleibst du?» (von Bruno Hächler) vorzulesen. Mit Kopfhörern auf den Ohren und dem Mikrofon vor der Nase taucht Laurin in die Geschichte ein – und nimmt seine Gspänli, die ihm gebannt zuhören, mit auf diese Reise.

Die Woche mit dem Powerup Radio macht Laurin «mega viel Spass». Es macht den Anschein, dass er den Rest seiner Klasse mit dem Radiofieber angesteckt hat: Die Ältesten im Schulhaus haben sich kurzerhand den letzten freien Sendeblock gesichert. Wie sie ihn füllen, wissen sie noch nicht – doch ihre Klassenlehrerin Tamara Scheidegger hat keinerlei Bedenken. «Die Klasse ist sehr engagiert und zeigt das in der Radiowoche einmal mehr», sagt Scheidegger. Ausserdem, so die stolze Lehrerin weiter, habe sie bei einigen ihrer Schüler*innen «grosses Talent für eine Zukunft in der Moderation» entdeckt.

Das Lächeln auf seinen Lippen ist hörbar, wenn Laurin seine Adventsgeschichte vorliest.



Die Schüler*innen aus Rhäzüns bieten ihren Zuhörerinnen und Zuhörern ein unterhaltsames Programm.



Luis Manuel zeigt den Schüler*innen, wie die von ihnen mitgebrachten Steine beim Rechnen helfen können.



Gestern Landwirt, heute Lehrer



Der Mangel an Lehrpersonen ist auch im ostafrikanischen Mosambik spürbar. Nur wenige junge Menschen lassen sich zur Lehrperson ausbilden. Dafür entscheiden sich Personen aus anderen Berufen für eine Umschulung zur Lehrkraft. Das ist wichtig.

Auf einem Pult im Klassenzimmer der Primarschule Mutsékwa liegen Steine. Sie dienen den Schülerinnen und Schülern als Unterstützung beim Rechnen. Ihr Lehrer Luis Manuel findet Freude daran, dass die Natur auch im Lehrersein, seinem zweiten Beruf, eine Rolle spielt. Der 45-Jährige ist ehemaliger Landwirt und nun seit eineinhalb Jahren als Lehrer tätig. Er mochte die Landwirtschaft, aber sehnte sich nach einer Tätigkeit mit mehr Kontakt zu Menschen und mehr «Sinn», wie er sagt. Dies habe er beides im Lehrerberuf gefunden. Durch ein Projekt der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi erhielt er Weiterbildungen in verschiedenen Bereichen. So zum Beispiel in der Anwendung lokaler Materialien im Unterricht. «Wir binden lokales Material in den Lese- oder Rechenunterricht ein. Dadurch wirken wir dem Materialmangel entgegen, beziehen die Kinder stark mit ein, indem sie auf dem Schulweg Material sammeln, und letztlich können sie mithilfe der Steine, Wurzeln und Äste besser lesen, schreiben und rechnen.»

Wissen im Kinderschutz angeeignet

Luis Manuel hat im Rahmen des von der Stiftung Kinderdorf unterstützten Projekts eine zweite Weiterbildung zum Thema Kinderrechte absolviert. Er ist nun Verantwortlicher für Kinderschutz an der Schule und in dieser Funktion für zentrale Anliegen verantwortlich: Dass zum Wohl der Kinder unterrichtet wird, dass sexuelle Übergriffe durch präventive Massnahmen verhindert werden, dass sexuelle Bildung in der fünften bis siebten Klasse unterrichtet wird und dass die Kinder die Möglichkeit haben anonym Fragen oder andere Mitteilungen zu hinterlassen.

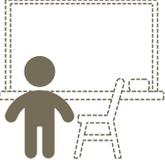
Die Eltern miteinbeziehen

Ein weiterer wichtiger Aspekt seiner Arbeit als Kinderschutzverantwortlicher ist es, das Gespräch mit den Eltern zu suchen. Sei dies, wenn er merkt, dass es zu Hause Probleme gibt, wenn ein Kind zu oft fehlt oder wenn Eltern ihre Tochter schon in jungen Jahren verheiraten und aus der Schule nehmen. Luis Manuel erklärt ihnen dann, wie wichtig es ist, dass gerade auch Mädchen ihre Schulbildung zu Ende führen, tragen diese doch wesentlich zur Entwicklung der Gesellschaft bei. Oft stösst er dabei auf taube Ohren, aber er hatte auch schon Erfolge. «Die Beziehung zwischen der Elterngemeinde und der Schule ist verbesserungsfähig. Wir sind aber auf sehr gutem Weg, das sehe ich.»

Auf lokale Gegebenheiten reagieren

Die indigenen Gemeinden der Maya Chortí befinden sich in den ärmsten, trockensten und marginalisiertesten Regionen in Guatemala. Die schulischen Fähigkeiten der Kinder liegen unter dem Landesdurchschnitt. Ein Grund: Die Lehrkräfte wissen nicht, wie sie den nationalen Lehrplan den Gegebenheiten der Region anpassen können.

Reisen wir nach Guatemala: In 24 Schulen in den Dörfern Jocotán, Camotán und San Juan Ermita im Departement Chiquimula setzen wir das Projekt «Bessere Bildung für Kinder der Maya Chortí» um. Das erklärte Ziel: Ganzheitliche schulische Fähigkeiten von 3437 indigenen Mädchen und Jungen verbessern und sie durch kindzentrierten und gendersensiblen Unterricht in allen Schulfächern fördern. Die Mehrheit der Familien hier lebt von der Landwirtschaft, welche unter häufigen und extremen Trockenphasen leidet. Infolgedessen werden viele Mädchen aus finanziellen Gründen nicht in die Schule geschickt. Beim Abschluss der Primarschule verfügen lediglich zwölf Prozent über ausreichende Lese- und Schreibkenntnisse. Durch die Verwendung von Materialien und Lehrtechniken, die die Geschichte und Besonderheiten der lokalen Maya-Kultur berücksichtigen, eine enge Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium zur Anpassung des nationalen Lehrplans und die Weiterbildung von Lehrpersonen verbessern wir die schulischen Grundkompetenzen der Kinder.



54 **Infrastrukturen**
die wir in Schulen aufbessern

Unsere Arbeit in Zahlen

Das erreichen wir
in Zentralamerika
pro Jahr



verbessern ihre schulischen
Grundkompetenzen.

34559
Jungen und Mädchen

Zentralamerika

Mexiko

Belize

Honduras

Guatemala

Projektregion
Guatemala
Chiquimula

El Salvador

Nicaragua

1871
Lehrpersonen
die unsere Weiterbildungen
besuchen



252

Schulen

die von unseren
Bildungsprojekten
profitieren

Sie malen wieder Regenbögen



Mehr als sieben Millionen Menschen haben seit Beginn des russischen Angriffskrieges ihre Heimat in der Ukraine verlassen. Zahlreiche befinden sich im Nachbarland Moldawien.

Weil die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi seit 14 Jahren mit Bildungsprojekten in Moldawien tätig ist, konnte sie nach Ausbruch des Krieges schnell handeln. Die Hilfe dauert an.

Spielerische Therapieformen

Seit Kriegsausbruch im Februar 2022 ist das moldawische Länderbüro der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in ständigem Kontakt mit Behörden und lokalen Partnerorganisationen. Es gilt, die Bedürfnisse zu erkennen und an richtiger Stelle schnell Hilfe zu leisten. So haben wir in den ersten Monaten Hilfsgüter verteilt, bevor wir Spielzimmer eingerichtet und Psycholog*innen und Pädagog*innen geschult haben, damit sie die Kinder professionell betreuen können. Nina Ciubuc ist Psychologin im Aufnahmezentrum in Criuleni. Sie führt mit den Kindern Einzel- und Gruppentherapien durch. Mittels spielerischer Therapieformen werden Ängste abgebaut, Identität und Selbstvertrauen gefestigt. «Während viele Kinder nach ihrer Ankunft hier nur Bomben und Gewehre zeichneten, malen sie heute Blumen, Regenbögen und ihre Familien. Das bestätigt meine Arbeit», sagt Nina Ciubuc zufrieden.

Die Eltern entlasten

Eine der Geflüchteten ist Olga Komenko. Sie ist mit ihren fünf Kindern und ihrem Mann aus Krivoj Rog geflohen. Ihr Ehemann durfte ausreisen, da es eine Sonderregelung für Väter von mehr als drei minderjährigen Kindern gibt. Darüber ist sie sehr froh: «Ich weiss nicht, ob ich sonst gegangen wäre. Fünf kleine Kinder allein zu betreuen, das zehrt sehr an einem. Nun können wir uns die Betreuung teilen. Das Betreuungs-

angebot hier entlastet zusätzlich.» Auch Komenkos Tochter Anastasia freut sich darüber. Die Siebenjährige turnt auf den neuen Sitzsäcken herum, spielt mit anderen Kindern und malt mit einer Betreuerin eine Blumenwiese.

Nicht wissen, was morgen ist

Doch die Idylle trägt. Die Ungewissheit und Angst um die Familienmitglieder, die in der Ukraine geblieben sind, nagt. Im selben Zentrum hat Marina Mishenko mit ihren Söhnen Ignat (5) und Andrei (10) Schutz gefunden. Ihr Ehemann und ihr Vater kämpfen beide in Cherson. Alle paar Tage erhält sie eine Nachricht von ihnen. Mishenko überlegt sich, in ihre Heimat Odessa zurückzukehren. «Die Kinder und ich vermissen unser Zuhause. Sie möchten ihre Freunde wiedersehen, die Schule besuchen. Auch ich sehne mich nach meinem gewohnten Umfeld. Ich weiss nicht, was wir tun sollen. Nun warten wir erst einmal ab, wie sich die Situation entwickelt.» In der Zwischenzeit ist sie froh, hier in Criuleni eine sichere Unterkunft für sich und ihre Kinder gefunden zu haben – und sie hofft. Auf gute Nachrichten von ihrem Mann und auf Frieden in einem endlos scheinenden Krieg.

Anastasia lebt mit
ihren Eltern und vier
Geschwistern vorüber-
gehend im Aufnahme-
zentrum in Criuleni.



Unsere Arbeit in Zahlen

Das erreichen wir
in Südostasien
pro Jahr

18 332
Jungen und Mädchen



können die Lehrpersonen besser verstehen
und profitieren von kindzentriertem
Unterricht sowie Umweltbildung.

19 722



Eltern und
Gemeindemitglieder

*lernen den Wert von Bildung und
Kinderrechten kennen.*

Südostasien

2048
Lehrpersonen

*die unsere Weiterbildungen
besuchen*



Projektregion
Thailand
Chiangmai-Provinz

Myanmar

China

Laos

Vietnam

Kambodscha

Thailand

Malaysia

Zweisprachig zum Astronauten

Obwohl Thailand sprachlich sehr vielfältig ist, wird in den Schulen nur in der Amtssprache Thai unterrichtet. Lesen und Schreiben lernen und das von Beginn weg in einer Fremdsprache?

Für Kinder mit einer anderen Muttersprache als Thai ist es schwierig, dem Unterricht zu folgen. So ergeht es auch dem elfjährigen Samerpark, der zu Hause Karen spricht.

Samerpark besucht die sechste Klasse der Ban Khun Tae Primarschule in einer abgelegenen Gegend der Chiangmai-Provinz. Er geht gerne zur Schule, da er es mag, Zeit mit seinen Freunden zu verbringen und Neues zu lernen. Dem Elfjährigen ist bewusst, dass er dieses benötigt, um sich seinen Berufswunsch zu erfüllen: Astronaut. «Irgendwann mal den Mond zu betreten, das wär's», sagt Samerpark mit strahlenden Augen. Damit er das dafür nötige Wissen erlernen kann, unterrichten ihn seine Lehrpersonen zweisprachig. «Thai habe ich vor allem zu Beginn nicht gut verstanden. Nun, im zweisprachigen Unterricht, kann ich allem folgen, was die Lehrpersonen sagen.»

Das ist der Erfolg und ein zentrales Element der Tätigkeiten der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in Thailand. Den Lehrkräften werden muttersprachbasierte Unterrichtsmethoden gezeigt und gelehrt. Sie befassen sich mit der Sprachbarriere von Kindern ethnolinguistischer Minderheiten und bilden im Unterricht eine Brücke zwischen Thai und der Muttersprache der Kinder. Ziel ist ein weit verbreitetes System für die bewährten Praktiken des muttersprachbasierten Unterrichts, damit alle Kinder gleichermassen lernen und von ihrem Berufswunsch träumen können.



176
Schulen

*die von unseren
Bildungsprojekten
profitieren*

Dasha (7) freut sich über die gespendeten Spielsachen im Flüchtlingszentrum in Cojusna, Moldawien.



**Mit Ihrer Unterstützung
zaubern Sie Kindern
wie Dasha ein Lächeln
ins Gesicht.**

Dafür danken wir Ihnen.

Herausgeberin

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Kinderdorfstrasse 20
9043 Trogen
+41 71 343 73 73
service@pestalozzi.ch
pestalozzi.ch

© März 2023

Bildnachweis:
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Gestaltung und Satz:
Büro Sequenz
Druck mit freundlicher
Unterstützung durch:
Appenzeller Druckerei AG

Spendenkonto:

IBAN CH37 0900 0000 9000 7722 4

Oder mit Bank oder
TWINT App den Code scannen



Ihre Spende
in guten Händen.



Kinderdorf
Pestalozzi

